



Schriftenreihe der Stiftung  
Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

**Band 1**

# Die Entwicklung des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost in Theorie und Praxis



Herausgegeben  
von Klaus-Peter Becker





# inmitten

## Schriftenreihe der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Prof. em. Dr. habil. Klaus-Peter Becker  
im Auftrag des Vorstandes  
der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

© Alle Rechte bei den Herausgebern  
und bei der Autorenschaft

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen  
des Urheberrechts ist ohne Zustimmung  
des Herausgebers unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung  
in elektronischen Systemen.

#### Layout:

Christina Kaminski

#### Anschrift:

Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost,  
Allee der Kosmonauten 23 A, 10315 Berlin

**Internet:** [www.rbo-info.de](http://www.rbo-info.de)

#### Druck:

Druckhaus Berlin-Mitte,  
Schützenstraße 18, 10117 Berlin

ISBN 978-3-9814923-0-9

### Gender Mainstreaming

Der Vorstand der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost  
ist darauf bedacht, im Sinne des „Gender Mainstreaming“  
Frauen und Männer sowie Mädchen und Jungen  
gleichberechtigt anzusprechen.

Sollte in einem Text nur die weibliche  
oder männliche Form zu finden sein, dürfen sich trotzdem  
beide Geschlechter angesprochen fühlen.



## Vorwort

Der Herausgeber der Schriftenreihe „Inmitten“ lässt es sich nicht nehmen, den ersten Band der Schriftenreihe gemeinsam mit verantwortlichen Leitern der Stiftung und ihrer Tochtergesellschaften zu gestalten. Dieser Anspruch wird umso verständlicher, als der Titel dieses Bandes eigens der Entwicklung des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost gilt. Anlass dazu bietet das zwanzigjährige Jubiläum der Gründung des e.V. Rehabilitationszentrum Berlin-Ost, das am 01.11.2010 festlich begangen worden ist. Aus diesem Verein ging im September 2008 die gleichnamige Stiftung hervor. Ihre Zweckbestimmung sieht u. a. vor, auch den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch zu fördern. Diesem Anliegen dient die Gründung der Schriftenreihe, die hiermit eröffnet wird.

Die Autoren versuchen, wie es der Untertitel des Bandes bereits ankündigt, die Entwicklung des Rehabilitationszentrums aus den zeitgenössischen gesellschaftlichen Umständen wie aus den wissenschaftstheoretischen Bezügen heraus nachzuvollziehen. Sie hoffen mit ihrer Darstellung, der Dynamik der Entwicklung gerecht werden zu können. Das Rehabilitationszentrum Berlin-Ost ist mit der Gründung des gleichnamigen Vereins jedoch nicht originär entstanden, vielmehr aus einer Reihe von Vorstufen hervorgegangen. Um des Verständnisses für die Kontinuität der Entwicklung willen, wird deshalb im Kapitel 1 auch darauf eingegangen. Von Interesse dürfte die Prüfung der Aussage sein, dass sich in dieser Entwicklung, gleichsam als pars pro toto, die Entwicklung der Rehabilitation im Allgemeinen widerspiegelt. Und dies nicht nur als Reflex auf internationale Vorgaben oder Vorbilder, sondern unter eigener aktiver Beteiligung. Daran ändern auch zuweilen aufgetretene widersprüchliche Tendenzen und Fehler im eigenen Lande nichts.

Im Besonderen soll sich erweisen, ob sich Theoreme der Rehabilitationspädagogik als tragfähige Grundlagen für praktische Lösungen zur Betreuung von Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen bewährt haben und/oder durch anderes Gedankengut bereichert worden sind. Kriterium sollte jeweils das Wohlbefinden derjenigen sein, die unseren Beistand gesucht und gefunden haben. Besonders wichtig erscheint, inwieweit Personen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen gleichberechtigt und möglichst selbstbestimmt leben können.

Es ist dabei zu beachten, dass sich diese Vorgänge zeitgebunden als kontinuierlicher Erkenntnisprozess vollzogen haben und noch vollziehen. Insofern sollen sich die Ausführungen auch nicht nur auf einen Rückblick beschränken, sondern zugleich die aktuellen Herausforderungen aufgreifen und einen Ausblick ermöglichen. Die Autoren verfolgen dabei das Ziel, solche Vorgaben, wie die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, nach Maßgabe ihrer aktuellen Herausforderung verwirklichen zu helfen. Die vorliegende Schrift möge einen Beitrag dazu leisten.

Berlin 2011, die Autoren





Klaus-Peter Becker (Hrsg.)

# Die Entwicklung des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost in Theorie und Praxis



Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost  
Eigenverlag





## Inhalt

<b>1 Wurzeln des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost</b> .....	11
1.1 Rehabilitation im Rückblick .....	11
1.1.1 Deutsche Situation: aus zwei mach eins .....	11
1.1.2 Schwachstellen im Rehabilitationssystem der DDR.....	12
1.1.3 Das Potenzial der Gesellschaft für Rehabilitation in der DDR.....	15
1.1.4 Ringen um das Selbstverständnis von Behinderung und Rehabilitation.....	16
1.1.5 World Programme of Action Concerning Disabled Persons .....	18
1.1.6 UN Decade of Disabled Persons, 1983 - 1992, Berichterstattung zur Halbzeit.....	19
1.2 Der Mensch als biopsychosoziale Einheit .....	22
1.2.1 Überwindung der biosozialen Betrachtungsweise .....	22
1.2.2 Empirische Untersuchungen .....	24
1.3 Rehabilitationspädagogik .....	26
1.4 Struktur und Funktion des Rehabilitationssystems in der DDR am Beispiel des Stadtbezirksrehabilitationszentrums Berlin-Lichtenberg .....	28
1.4.1 Gesetzliche Grundlagen der Rehabilitation .....	28
1.4.2 Organisation der Rehabilitation auf der Ebene eines Kreises .....	28
1.4.3 Bildung der Stadtbezirksstelle für Rehabilitation in Berlin-Lichtenberg als Etappe auf dem Weg zum Stadtbezirksrehabilitationszentrum .....	31
1.4.4 Die Bildung des Stadtbezirksrehabilitationszentrums .....	34
<b>2 Von der kommunalen Trägerschaft zur Gründung einer Stiftung</b> .....	36
2.1 Ein Übergangsstadium .....	36
2.2 Bestrebungen zur Gründung einer Stiftung .....	39
2.3 Die Gründung des Vereins Rehabilitationszentrum .....	41
2.3.1 Die Initiatoren .....	41
2.3.2 Vereinssatzung, Organe und Zielstellungen .....	41
2.3.3 Strukturierung des Vereins – Ausgründung von Tochtergesellschaften .....	41
2.4 Praktizierte Integration im Spiegel fortgeschriebener Theoreme .....	44
2.4.1 Von der ICDH zur ICF.....	44
2.4.2 Die ICF.....	44
2.4.3 Das SGB IX und der Behinderungsbegriff .....	46
2.4.4 Zwei Funktionen der ICF .....	47
2.5 Brücken in die Öffentlichkeit .....	48
2.5.1 Intentionen und Brückenpfeiler .....	48
2.5.2 Fachwissenschaftliche, sportliche sowie kulturelle Aktivitäten .....	49
2.5.3 Der Elterngesprächskreis .....	52





2.6	Bauten im Dienste des Vereins und der Stiftung .....	53
2.7	Überführung des Vereins in die Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost.....	56
2.7.1	Begründung.....	56
2.7.2	Anerkennung der Stiftung .....	59
2.7.3	Resümee .....	61
<b>3</b>	<b>Von der Tagesstätte für Erwachsene zur Werkstatt für behinderte Menschen .....</b>	<b>62</b>
3.1	Berufliche Rehabilitation für Menschen mit Behinderung .....	62
3.2	Historische Aspekte der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben..	62
3.2.1	Berufliche Rehabilitation für Menschen mit Behinderung zur Zeit der Wiedervereinigung (Vereinsgründung).....	64
3.2.2	Rückblick auf die Entwicklung der Arbeitsstätten (institutionelle Entwicklung).....	65
3.3	Gesellschaftliche Aufgabenstellung von WfbM und Realisierung des dualen Auftrages in der LWB gGmbH – Ziele der beruflichen Rehabilitation .....	66
3.3.1	Personenkreis und Aufgaben der WfbM .....	66
3.3.2	Teilhabe am Arbeitsleben .....	67
3.3.3	Werkstattrat und Elternvertretung .....	68
3.3.4	Arbeitsbegleitende Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Sportangebote .....	68
3.4	Rehabilitationspädagogisches Handeln als wesentlicher Bestandteil der Betreuung und Beschäftigung in der LWB gGmbH.....	69
3.4.1	Arbeits- und Berufsförderung in der LWB gGmbH .....	69
3.4.2	Möglichkeiten der umfassende Entwicklung der Persönlichkeit durch rehabilitations- pädagogisches Handeln.....	70
3.4.3	Persönlichkeitsbeschreibungen – Diagnostik.....	71
3.4.4	Förderpläne im rehabilitationspädagogischen Prozess .....	75
3.4.5	Handbuch der beruflichen Bildung und Rehabilitation der LWB gGmbH .....	76
3.4.6	Katalog der Schlüsselqualifikationen für die berufliche Bildung und Rehabilitation in der LWB gGmbH .....	77
3.4.7	Bildung von Gruppen vergleichbaren Hilfebedarfs zur bedarfsgerechten Gestaltung des rehabilitationspädagogischen Prozesses .....	77
3.5	Berufliche Bildung als Teil rehabilitationspädagogischer Arbeit in der LWB gGmbH – Voraussetzung für die Teilhabe am Arbeitsleben.....	78
3.6	Rehabilitationspädagogische Arbeit mit schwerst mehrfachbehinderten Menschen ..	80
3.6.1	Strukturmodell der Gruppenzusammensetzung im Förderbereich.....	80
3.6.2	Basisdokumentation und Verlaufsplanung des Förderprozesses .....	83
3.6.3	Struktur der Dokumentation des Förderprozesses .....	83
3.7	Die psychologische Betreuung in der LWB gGmbH – eine Aufgabe im Wandel .....	84
3.7.1	Ziele der psychologischen Betreuung in der LWB gGmbH .....	84
3.7.2	Besonderheiten der Werkstatt.....	85
3.7.3	Die Veränderungen bei der Klientel der Werkstatt .....	85
3.7.4	Interne Weiterbildung .....	86
3.8	Aktuelle Situation der LWB gGmbH im Jahr 2011 .....	87
<b>4</b>	<b>Vom „Heim für Geschädigte“ zu einer differenzierten Wohnstättenkultur.....</b>	<b>90</b>
4.1	Die Ausgangslage .....	90





## 8 Inhalt

4.2	Schrittweise Aufbruch in eine neue Ära.....	91
4.3	Im Wandel der Zeit.....	94
4.3.1	Neue Wohnstätten entstehen.....	95
4.3.2	Erste große Baumaßnahmen im Heim und ihre Auswirkungen.....	97
4.3.3	Übergang des kommunalen Kinderheims „Janusz Korczak“ in das Rehabilitationszentrum Berlin-Ost .....	98
4.3.4	Vom Heim zu einer neuen Wohnstätte.....	101
4.3.5	Zur Zufriedenheit der Bewohner .....	103
4.4	Vom „Trainingswohnhaus“ zum ambulant betreuten Wohnen .....	106
4.4.1	Das Projekt Trainingswohnhaus.....	106
4.4.2	Die Bewährung des Projektes in der Praxis.....	108
4.4.3	Die Entwicklung des ambulant betreuten Wohnens .....	110
4.4.4	Die quantitative Entwicklung der Wohngemeinschaften .....	110
4.4.5	Zusammenfassung .....	113
4.4.6	Perspektive.....	113
4.5	Ambulant betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung – Betreutes Einzelwohnen (BEW).....	114
4.5.1	Territoriale und quantitative Entwicklung.....	114
4.5.2	Rahmenbedingungen, Inhalte und Methoden einer Begleitung im Betreuten Einzelwohnen .....	115
4.5.3	Projektarbeit im Betreuten Einzelwohnen .....	116
4.5.4	Resümee und Perspektiven im Betreuten Einzelwohnen.....	121
<b>5</b>	<b>Die psychologische Begleitung von Menschen mit einer geistigen Behinderung im Rehabilitationszentrum Berlin-Ost .....</b>	<b>123</b>
5.1	Geistige Behinderung und psychische Erkrankung .....	123
5.2	Psychosoziale Faktoren .....	124
5.3	Anforderungen durch die Lebensform.....	124
5.4	Beispiele von Belastungssituationen im Lebensalltag der Bewohner.....	125
5.4.1	Situation einer geistig schwerbehinderten Bewohnerin .....	125
5.4.2	Bewohner mit depressiver Verstimmung.....	125
5.5	Folgerungen.....	125
5.6	Das Vulnerabilitätskonzept .....	126
5.7	Erwartungen bezüglich der Wirksamkeit und Effizienz der psychologischen/ psycho-therapeutischen Betreuung .....	126
5.7.1	Die häufigsten Gründe für den Wunsch nach einer Therapie .....	126
5.7.2	Subjektive Erwartungen der Bewohner an ihre Therapie .....	128
5.8	Methoden im Therapieprozess .....	128
5.9	Wirksamkeit der psychologischen Interventionen.....	129
<b>6</b>	<b>Enthospitalisierung von Menschen mit geistiger mehrfacher Behinderung – Die Gründung der Gemeinwesen Integrierten Wohnanlage (GIW) in Schollene, Sachsen-Anhalt.....</b>	<b>130</b>
6.1	Enthospitalisierung .....	130
6.2	Auswirkungen auf den Menschen.....	130
6.3	Zustände in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.....	131





6.4	Paradigmenwechsel .....	131
6.5	Die Lage in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, BRD .....	132
6.6	Die Lage in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert, DDR .....	133
6.7	Vorhaben nach der Vereinigung von Ost und West .....	133
6.8	Gemeinwesen Integriertes Wohnen in Schollene, Sachsen-Anhalt .....	134
6.8.1	Das Angebot 1996.....	135
<b>7</b>	<b>Vom Freizeitklub für Menschen mit geistigen/mehrfachen Behinderungen zur Begegnungsstätte .....</b>	<b>139</b>
<b>8</b>	<b>Die Herberge .....</b>	<b>143</b>
8.1	Geschichte der Herberge – Ein besonderes Projekt des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost ist die Herberge .....	143
8.2	Herbergen in Berlin.....	144
8.3	Die Herberge stellt sich vor .....	144
8.4	Anforderungen an das Personal .....	145
8.5	Statistik .....	145
<b>9</b>	<b>Rehabilitationszentrum Berlin-Ost – Vorreiter von Special Olympics Deutschland ..</b>	<b>146</b>
9.1	Die Sportorganisation Special Olympics .....	146
9.2	Deutschland als Sportnation .....	146
9.3	Die Berücksichtigung der Belange von Menschen mit geistiger Behinderung .....	147
9.4	Die Vorreiterrolle des Stadtbezirksrehabilitationszentrums Berlin-Lichtenberg bzw. des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost e.V. bei der Gründung von SOD.....	149
9.5	Die Auswirkung des Sports auf die Persönlichkeitsentwicklung von Menschen mit geistiger Behinderung .....	152
<b>10</b>	<b>Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Familienförderung – ein neuer Kinder- und Jugendhilfebereich .....</b>	<b>154</b>
<b>11</b>	<b>Pflegebedürftigkeit – Pflege – Pflegeheim .....</b>	<b>161</b>
11.1	Zur allgemeinen Situation in stationären Pflegeeinrichtungen .....	161
11.2	Geistig behinderte Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf.....	162
11.3	Die Errichtung des Wohn- und Pflegezentrums für Menschen mit Demenz am Landschaftspark Herzberge .....	164
11.3.1	Vorsätze .....	164
11.3.2	Das konzipierte Pflege- und Betreuungskonzept.....	165
11.3.3	Die Wohnform – Größe und Ausstattung der Einrichtung .....	166
11.3.4	Personalausstattung .....	167
11.3.5	Erste Erfahrungen und Ergebnisse.....	169
<b>12</b>	<b>Behindertenrechtskonvention – Herausforderung in Gegenwart und Zukunft</b>	<b>170</b>
12.1	Stand 2011 .....	170
12.2	Die Behindertenrechtskonvention .....	173
12.3	Integration: Inklusion .....	177
12.4	Ausgangsbedingungen zur Umsetzung der BRK.....	179
12.5	Folgerungen.....	181







## 10 Inhalt

### **Anhang**

Literatur.....	182
Autoren.....	186
Abkürzungen.....	187
Abbildungen.....	191
Tabellen.....	192

